

Was ist das RS-Virus?

Das menschliche Respiratorische-Synzytial-Virus (RSV) ist ein weltweit verbreiteter Erreger, der die Atemwege befällt. Laut Bundesamt für Gesundheit (BAG) gehen die meisten Fälle von akuter Bronchitis bei Säuglingen und kleinen Kindern auf RSV zurück. Übertragen wird das Virus von Mensch zu Mensch durch Tröpfcheninfektion bei engem Kontakt oder durch verunreinigte Gegenstände und Oberflächen. Von der Ansteckung bis zur Erkrankung vergehen zwei bis acht Tage. Betroffene sind in der Regel ein bis fünf Tage ansteckend.

Wer ist betroffen?

Alle Altersgruppen können nach einer Ansteckung mit RS-Viren erkranken. Am häufigsten treten die Infektionen in den ersten zwei Lebensjahren auf. Bei älteren Kindern und Erwachsenen verlaufen sie meist mild. Gelegentlich können auch ältere Menschen und Patienten mit einer Immunschwäche einen schweren Verlauf haben. Bei Säuglingen und Kleinkindern greift die Infektion leichter von den oberen auf die unteren Atemwege über. Daher kommt es häufig zu einer Bronchitis. Besonders gefährdet sind Frühgeborene, Babys mit einer Herz- oder Lungenkrankheit oder einem schwachen Immunsystem. Je nach Schweregrad der Wintersaison werden ein bis zwei Prozent aller Säuglinge wegen RSV im Spital behandelt.

Welche Symptome sind typisch für RSV?

Häufig treten Schnupfen, starker Husten oder Fieber auf. Auch eine Bindehautentzündung kann laut BAG auf eine Ansteckung mit RSV hinweisen. Oft kommt es zusätzlich zu einer bakteriellen Mittelohrentzündung. Charakteristisch dafür, dass das Virus die unteren Atemwege erreicht hat, sind Atemnot und eine zunehmende Trinkunfähigkeit. Ob tatsächlich eine Infektion vorliegt, kann allerdings nur ein Antigen- oder PCR-Test zuverlässig klären.

Bild: Getty Images



Wie gefährlich ist das RS-Virus?

Eine Infektionswelle rollt durch die Schweiz, die sich in starkem Schnupfen, Husten und Fieber äussert. Vom RS-Virus betroffen sind vor allem Kleinkinder. Das Wichtigste auf einen Blick.

Text: Jörg Marquardt

Wann sollte man zum Arzt?

Trinkt das Kind deutlich weniger als sonst, wirkt es lethargisch, atmet es schneller als gewöhnlich oder hat es Atemaussetzer, sollten Eltern unbedingt eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen. Sind Vorerkrankungen bekannt oder ist das Kind jünger als zwei Monate, ist eine rasche ärztliche Abklärung schon bei ersten Symptomen ratsam. Hat das Kind nur leichte Symptome, kann es zu Hause behandelt werden. Wichtig ist, dass das Kind ausreichend Flüssigkeit zu sich nimmt. Neben fiebersenkenden Massnahmen haben sich auch Dampfbäder und Nasentropfen bewährt, um die Atmung zu erleichtern.

Kann man sein Kind gegen RSV impfen?

Nein, bisher gibt es keine Impfung. Zudem hinterlässt eine Ansteckung mit dem Virus keine bleibende Immunität, wie das BAG schreibt. Um Säuglinge und Kleinkinder zu schützen, hilft nur, sie von hustenden und fiebernden Personen fernzuhalten.

Wie ist die aktuelle Infektionslage?

RSV verursacht jährliche Epidemien im Herbst und Winter. Alle zwei Jahre tritt jeweils eine stärkere Epidemie auf. Von einer «ungewöhnlich frühen und starken RSV-Saison» spricht die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie. Die Kinderspitäler verzeichnen derzeit «absolute Rekordzahlen» von RSV-infizierten Kindern. Genaue schweizweite Daten erhebt das BAG nicht. In den vergangenen Jahren hatten Covid-Einschränkungen dafür gesorgt, dass viele Kinder nicht mit RS-Viren in Kontakt kamen, weshalb die Fallzahlen tief lagen.